

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertel. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Klein-  
seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 94.

Dienstag, den 11. August

1896.

### Die Begründung der Handwerker-Vorlage.

Obwohl die Vorlage allein von Preußen aus erfolgt, wäre doch die Annahme irrig, daß andere Bundesstaaten derselben unsympathisch gegenüberstünden. Es ist vielmehr als Thatsache hinzuzunehmen, daß die Bekanntmachung erst dann stattgefunden hat, nachdem man sich zwischen den Einzelstaaten über die Grundzüge vollkommen einig war. Wie bereits bekannt, ist die Begründung zu dem Entwurf gleichfalls im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden; sie ist noch erheblich umfangreicher, als der Entwurf selbst, so daß man beim beschränkten Raume Mühe hat, sie auch nur auszugeweiht wiederzugeben.

In den Motiven wird zunächst die Wirksamkeit der bisherigen Innungsgelehrte dargelegt. Auf Grund der Vorschriften der Novelle der Gewerbeordnung von 1881 bestehen gegenwärtig in Preußen rund 8000 Innungen. Daraus wird der Schluß gezogen, daß die alte Tradition der Zusammengehörigkeit der Berufsgenossen noch für weite Kreise des Handwerkerstandes von Bedeutung ist, und auch die Form, die der Gesetzgeber für einen solchen Zusammenschluß dargeboten hat, als eine geeignete gelten muß. Gleichwohl geben die Motive zu, daß der überwiegende Theil der Handwerker sich den fakultativen Innungen nicht angeschlossen hat.

Die Begründung führt weiter aus, daß der Gemeinfinn in den breiten Schichten des Handwerkerstandes augenscheinlich nicht lebendig genug sei, um den Widerwillen gegen die Unterordnung des unmittelbaren Vorteils unter die Interessen der Gesamtheit mit dauerndem Erfolg bekämpfen zu können. Die Motive geben zu, daß im Großen und Ganzen die Bemühungen der Zünftler, bei ihren Bundesgenossen die Erkenntnis von der Nothwendigkeit des freiwilligen Anschlusses an die Innungen und der persönlichen Theilnahme an der Erfüllung ihrer Aufgaben wachzurufen, ohne durchgreifende Resultate geblieben sind. Den Innungen ist es nicht gelungen, den größeren Theil der Handwerker in sich zu vereinen, und vielfach hat sich nur ein kleiner Bruchtheil zum Anschluß an sie bereit finden lassen. So weit das vorhandene statistische Material reicht, kann angenommen werden, daß nur etwa ein Zehntel sämtlicher Handwerker den Innungen beigetreten ist. Dementsprechend haben die auf Freiwilligkeit beruhenden Innungen nicht die persönlichen Kräfte und die finanziellen Mittel gewonnen, die sie befähigt haben würden, eine allgemeine Besserung der Lage des Handwerks herbeizuführen. Ihre Thätigkeit ist vielmehr im Allgemeinen auf verhältnismäßig enge Grenzen beschränkt geblieben, und auch da, wo sie in größerer Zahl errichtet worden und weitere Kreise des Handwerkerstandes ihnen beigetreten sind, haben sie die Wirksamkeit, zu der sie an sich befähigt sind, nicht in vollem Maße entfalten können, weil sie in ihrer gegenwärtigen Organisation des sicheren Bestandes ermangeln, indem es jedem einzelnen Mitgliede in jedem Augenblick unbenommen ist, sich den Folgen ihm lästiger und seinen unmittelbaren Interessen vielleicht zuwiderlaufender Beschlüsse und Anordnungen der Innungen durch den Austritt zu entziehen.

Die Forderung des Fähigkeitsnachweises wird in den Motiven abgewiesen. Die Regierung vermag, so heißt es, nicht der namentlich von dem organisierten Handwerk unterstützten Forderung der Wiedereinführung des Fähigkeitsnachweises als der allgemeinen Voraussetzung des Beginns des handwerkemäßigen Betriebes zu entsprechen, da sie sich weder von der Zweckmäßigkeit, noch von der Durchführbarkeit dieser Maßregel überzeugen kann.

Die wesentliche Bedeutung der geplanten Organisation wird darin erblickt, daß dem Handwerkerstande ein Boden gegeben werde, auf dem er den Kampf gegen Mißstände aufnehmen und genossenschaftlich die persönlichen und finanziellen Kräfte zusammenschaffen könne. Ein entscheidender Werth sei der Wirksamkeit der Organisation auf dem Gebiete des Lehrlingswesens beizulegen, worüber die Begründung sich noch eingehender verbreitet, um die neuen Bestimmungen zu erläutern und zu begründen. Für die Bestimmung, daß auch derjenige zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt sein soll, der fünf Jahre selbstständig oder als Werkmeister thätig gewesen ist, wird in der Spezialbegründung geltend gemacht, daß es zu Härten führen könne, wenn unbedingt die Zurücklegung der vorgeschriebenen Lehrzeit und das Bestehen der Gesellenprüfung verlangt werde.

Die weiteren Darlegungen sind der Erläuterung und Befürwortung der durch die neue Vorlage vorgeschlagenen Organisation des Handwerks gewidmet.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nachdem in den letzten Wochen die widersprechendsten Nachrichten über die Reise des Kaisers Nikolaus von Rußland umliefen, ist man jetzt

in einem Punkte zur Gewißheit gelangt. Nach einer Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus hat sich Kaiser Nikolaus nebst Gemahlin bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Breslau zu den Wandern angelangt und zwar seinen Besuch für die Zeit vom 5. bis 7. September angekündigt. Der Besuch des Kaisers von Rußland zu einem in Breslau stattfindenden militärischen Schauspiel ist besonders erfreulich, da Breslau ein alter historischer Boden für die preußisch-russische Freundschaft ist; denn dort war es, wo im März 1813 König Friedrich Wilhelm III. in Anwesenheit des Kaisers Alexander I. seinen Ausruf „An mein Volk“ erließ. Der Besuch des Kaisers Nikolaus in Breslau verleiht auch nicht seine Bedeutung, wenn, wie die Pariser „Agence Havas“ halbamtlich aus Petersburg meldete, „in erster Reihe bestätigt wird, daß der Zar sich Ende September nach Frankreich begeben wird“; und die Ausbrüche der Begeisterung über die Ankündigung des Zarenbesuches, die sich nach Pariser Privatmeldungen heute schon in den dortigen Blättern finden, sind ganz unbegründet, so weit sie inbetrifft ihre Spitze gegen Deutschland richten. Wenn der Kaiser von Rußland, wie es heute sogar heißt, nach Paris gehen wird, so werden wir ohne Zweifel in erhöhtem Maße den Begeisterungstaukel erleben, welcher vor drei Jahren die Pariser Bevölkerung gelegentlich der damaligen Anwesenheit der russischen Marineoffiziere erfaßte; aber mehr noch als damals wird diese mit allerlei Hintergedanken verbundene Begeisterung dieses Mal an der maßgebenden russischen Stelle richtig geschätzt und auf ihren wahren Werth zurückgeführt werden.

— Aus Wilhelmshöhe wird vom 8. ds. gemeldet: „Se. Majestät der Kaiser begrüßte persönlich den Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe bei dessen Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe und begab sich mit demselben im offenen Wagen nach dem Schloß.“ Aus dieser Meldung ist zunächst die erfreuliche Thatsache der Besserung im Befinden des Kaisers und sodann wohl die Vergewissung der aus München übermittelten Erklärung zu entnehmen, daß Fürst Hohenlohe, entgegen den ihm von einem Leipziger Blatte zugeschriebenen Absichten, im Amte zu bleiben gedenkt.

— Berlin, 8. August. Die „Nat.-Ztg.“ bespricht heute die Anwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Wilhelmshöhe beim Kaiser und meint, an sich wäre an diesem Umstande nichts Auffälliges. Jedoch die Thatsache, daß der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Wesel u. s. w. aufgegeben hatte, scheint neben anderen Anzeichen dafür zu sprechen, daß Entschleunigungen von besonderer Wichtigkeit zu treffen sind. Weniger die geringe Erkrankung, welche der Kaiser sich zugezogen, dürften die politischen Verhandlungen, mit denen die Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe zusammenhängt, an dem Entschluß des Kaisers, in Wilhelmshöhe zu bleiben, nicht ohne Antheil gewesen sein. Dabei läme wohl in erster Reihe die Reform des Militärstrafverfahrens in Frage, und Fürst Hohenlohe wolle sich versichern, ob er imstande sein werde, in der nächsten Reichstagsession sein am 18. Mai d. J. im Reichstage abgegebenes Versprechen bezüglich jener Reform einzulösen. Hieron dürfte die weitere Entwicklung unserer inneren Politik abhängen.

— München, 8. August. Die „Münch. Neuesten Nachrichten“ schreiben in ihrem heutigen Abendblatt: Diejenigen Persönlichkeiten, welche die Ehre hatten, mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe während seines kurzen Aufenthaltes in München zusammen zu sein, waren hoch erfreut über die außerordentliche Frische und Arbeitsfreudigkeit des hohen Herrn, obwohl sein diesjähriger Aufenthalt auf seinem Sommerfise in Kuffee nicht weniger als eine Erholung von den Geschäften war. Die außerordentlich verwickelte politische Lage hat dem Reichskanzler in seiner Sommerfrische vielmehr eine große Arbeitslast aufgebürdet, so daß er, nach seinem eigenen Ausdruck, kaum Zeit zu einem kleinen Spaziergang fand. Die orientalischen Angelegenheiten sind auch die einzige Veranlassung zu der Reise nach Wilhelmshöhe, wo der Kanzler seinen kaiserlichen Herrn persönlich Vortrag über die Lage erstatten wird. Mit Rücksicht auf diese Thatsachen ist die Version der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ über die Veranlassung zur Reise des Kanzlers vollkommen unzutreffend. Wie wir aus bester und vollständig einwandfreier Quelle zu erklären ermächtigt sind, denkt Fürst Hohenlohe gerade unter diesen Umständen nicht an einen Rücktritt. Ines patriotische Gefühl, das den Fürsten seiner Zeit dazu bewog, trotz seines hohen Alters die Bürde der Reichsregierung zu übernehmen, wirkt in ihm auch heute noch fort und hat in ihm den Entschluß gereift, dem Reich und dem Kaiser seine Dienste zu weihen, solange es ihm seine Kräfte gestatten.

— Kiel, 7. August. Die diesjährigen großen Flottenmanöver, welche, von Wilhelmshaven ihren Anfang nehmend, vom 9. August bis 15. September stattfinden werden, sind von dem Oberkommando der Marine nach dem Gesichtspunkte angeordnet worden, Offizieren und Mannschaften möglichst

vielseitige Aufgaben aus dem Gebiete des Krieges zur See zu stellen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich nach jeder Richtung hin den Apparat dienstbar zu machen, welchen das schwimmende Material hinsichtlich seiner Bewaffnung, Ausrüstung und nautischen Leistungsfähigkeit dem Seemann gegenwärtig bietet. Dementsprechend ist denn auch die diesjährige Herbstübungsflotte die größte, welche Deutschland bis jetzt im Dienst vereinigt gehabt hat, und zwar sowohl in Bezug auf die Formation der größeren Flottenabteilungen wie auf die innere Zusammenlegung nach Schiffsklassen und Typen. Das Uebungsprogramm ist folgendes: Nach Formation der Flotte am 9. August in Wilhelmshaven und nach Inispirung einzelner Abteilungen geht sie am Dienstag, den 11. August, Abends unter Helgoland vor Anker. Am 12. und 13. August finden Manöver statt, die den Eingang und die Befestigungen der Elbmündung sowie die Abwehr einer Blockade bezwecken. Am 14. August geht die gesammte, aus 52 Schiffen und Fahrzeugen bestehende Flotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel. Diese Durchfahrt wird in mehr denn einer Richtung von dem höchsten Interesse und weittragender Bedeutung sein. Zunächst soll konstatiert werden, welche Zeit erforderlich ist, um eine Kriegsflotte, wie sie nach der Zahl und Größe unserer Kriegsschiffe im Ernstfall kaum größer formirt werden kann, von der Nord- nach der Ostsee überzuführen. Außerdem werden auch die Schlußenanlagen an den Kanalmündungen den Beweis zu liefern haben, daß sie in Bezug auf ihre Brauchbarkeit auch in großem Umfange tadellos funktionieren, und ebenso wird es sich herausstellen, ob die Tiefenverhältnisse des Kanals dem Tiefgange unserer größten Schlachtschiffe jetzt völlig genügen. Nach der Ankunft in Kiel sind 2 Ruhetage in Aussicht genommen. Vom 17. bis 21. August finden Manöver im östlichen Becken der Ostsee statt, am Abend des 21. August anfert die Flotte vor Travemünde und tritt am 22. August eine gefechtsmäßige Uebungsfahrt nach der Danziger Bucht und zurück nach der Ederförder Bucht an, um am 29. August in Kiel wieder einzutreffen. Am 31. August und 1. September erfolgt auf der Kieler Rade zum ersten Male eine Ausrüstung im großen Stil, zu der zahlreiche Werft-Offiziere und Beamte kommandirt sind. Am 2. September geht die Flotte durch den kleinen und großen Belt um Skagen herum wieder in die Nordsee, wo vom 7.—14. September unter Helgoland die großen Schlupfmanöver stattfinden. Am 15. September endlich wird die Auflösung der gesammten Herbstübungsflotte erfolgen.

— Darmstadt, 8. August. Wie die „Darmstädter Zeitung“ aus sicherster Quelle erfährt, ist der Besuch des russischen Kaisers und der Kaiserin am großherzoglichen Hofe für den Anfang Oktober zugesagt; während der Großfürst und die Großfürstin Sergius bereits Ende September erwartet werden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. August. Begünstigt vom herrlichsten Wetter hielt der hiesige Turn-Verein gestern im Schulgarten sein diesjähriges Schauturnen. Von auswärts war der Turn-Verein Hundshöbel mit Damenriege und eine Deputation aus Carlshof erschienen. Nach Umzug durch die Stadt entwickelte sich auf dem Festplatz ein sehr reges turnerisches Leben. An den Freiübungen nahmen 70 Mann Theil; dieselben wurden mit großer Präcision ausgeführt und gewährten für den Zuschauer ein interessantes Bild. Auch am Ringturnen war die Theilnahme eine recht lebhafte, und konnte man erkennen, daß im Laufe des Jahres fleißig geübt worden war. Daß unser Turn-Verein für hiesige Verhältnisse ein reges Leben entwickelt, läßt sich daraus erkennen, daß derselbe eine ziemlich starke Alters-Riege und eine an Mitgliedern zahlreiche Damen-Riege aufzuweisen hat. Die erstere trat in ihren Uebungen noch gesondert auf, nachdem sie auch schon beim Ringturnen fleißig mitgearbeitet hatte. Die Damenriege führte unter Musikbegleitung reizgenartige Freiübungen auf, die ebenso wie die vorhergehenden anderen Schaustellungen von anhaltender turnerischer Schule Zeugnis gaben. Ganz außerordentliche Leistungen im Stabhoch- u. Weitsprung sowie Steinstoßen waren beim Wettturnen und später beim Rürtturnen zu beobachten und entwickelte sich beim letzteren ein so reger Eifer, daß man die große Ausdauer derjenigen geradezu bewundern mußte, welche bereits während des ganzen Nachmittags in strenger turnerischer Arbeit gestanden hatten. Zum Wettturnen waren 19 Mann angetreten. Die Palme des Tages errang mit 15½ Punkten Curt Keiß, den 2. Preis erhielt mit 15 Punkten Gustav Schönfelder, den 3. Preis Emil Bartholi mit 14½, und den 4. Ernst Schmidt mit 11 Punkten. Paul Schmidt mit 10½ Punkten erhielt lobende Anerkennung. Welche Kraftentfaltung im Wettturnen geübt wurde, läßt sich daraus erkennen, daß im Stabhochsprung als höchste Leistung 2,50 Mtr. und im Weitsprung 4,50 Mtr. erreicht wurden. — Abends fand im Saale des Deutschen Hauses ein stark besuchter Commerc statt, bei